

Werkschau Licínio Azevedo

Die Werkschau von Licínio Azevedo umfasst nur einen Teil seines umfangreichen Filmschaffens. Mit ihr wenden sich die Filmtage – nach 1996 – erneut dem lusophonen Afrika zu und möchten damit zugleich die Aufmerksamkeit auf einige besondere Aspekte des afrikanischen Kinos richten.

Die beiden portugiesisch-sprachigen Länder Angola und Mozambik hatten 1975 ihre Unabhängigkeit erkämpft. Sie gründeten schnell nationale Filminstitute und diese luden erfahrene ausländische Filmemacher ein, die sowohl bei der Gründung nationaler Fernsehsender als auch beim Aufbau einer nationalen Filmkultur mitwirken und junge Menschen in Angola und Mozambik zu Filmemachern ausbilden sollten.

Sowohl Jean-Luc Godard als auch Jean Rouch kamen im Rahmen dieser Kooperation nach Mozambik. Godard sah eine Chance, sein militantes Kino der Nach-68-er Jahre in einer postkolonialen Situation zu erproben – ein Experiment, das aber letztlich scheiterte.

Der 1951 in Brasilien geborene Licínio Azevedo wurde von Ruy Guerra, einem Pionier des brasilianischen *cinema novo* und in Mozambik geboren, 1977 dorthin eingeladen. Aufmerksam geworden auf ihn war er durch ein von Azevedo publiziertes Buch über seine Recherchen zum Befreiungskampf in Guinea-Bissau, „Diário da Libertação“. Azevedo beteiligte sich daraufhin beim Aufbau des nationalen Filminstituts, *Instituto Nacional de Cinema*. Unter Ruy Guerras Regie entstand so 1979 ein kurzer Film mit Überlebenden des mozambikanischen Befreiungskrieges. Und anders als die anderen Regisseure blieb Licínio Azevedo in Mozambik. 1991 war er einer der Mitbegründer des Kollektivs *Ebano Media*, das sich zur für lange Zeit wichtigsten Produktionsfirma des Landes entwickeln sollte. Licínio Azevedo hat mit seiner Arbeit das mozambikanische Filmschaffen seit seinen Anfängen, teils maßgeblich, mitgeprägt.

Mozambiks Start in die staatliche Unabhängigkeit war nach der jahrhundertelangen portugiesischen Kolonialherrschaft alles andere als einfach. Aus der marxistisch geprägten Befreiungsbewegung FRELIMO (Frente de Libertação de Moçambique), unterstützt von der UdSSR und Kuba, wurde die Staatspartei, die mit der ebenfalls am Befreiungskampf beteiligten Rebellenbewegung RENAMO (Resistência Nacional Moçambicana) einen 16 Jahre dauernden Bürgerkrieg führte. Die RENAMO wurde sowohl von westlichen Staaten als auch von Südafrika unterstützt. Bei diesem Bürgerkrieg starben wohl mehr als eine Million Menschen und große Teile der Bevölkerung mussten aus ihren Heimatregionen flüchten. Als 1992, nach dem Ende des Kalten Krieges, endlich ein Friedensabkommen geschlossen werden konnte, lag das Land am Boden.

Viele, aber keineswegs alle Filme von Licínio Azevedo beschäftigen sich entweder direkt mit diesem Bürgerkrieg oder aber dessen vielfältigen auch indirekten Folgen.

Der früheste Film, der bei der Werkschau gezeigt wird, ist der 1990 gedrehte „**Marracuene**“, der sich auf das Leid der Zivilbevölkerung aber auch deren Überlebenswillen konzentriert. Dieser erst zweite längere Film von Azevedo wurde vom ZDF in einer gekürzten Fassung ausgestrahlt, was erkennen lässt, dass er schon früh auch außerhalb des Landes wahrgenommen wurde. Ähnlich wie bei diesem Film zeigt sich dann auch bei „**Krieg um Wasser**“ (1996) Azevedos Arbeitsweise, seine dokumentarischen Filme in engster Verbundenheit mit seinen Protagonisten zu realisieren.

„**Desobediência**“ (2002), sein erster langer Spielfilm, entwickelt diese Arbeitsweise konsequent weiter. Er kooperiert nicht nur eng mit seinen Schauspielern und entwickelt mit ihnen die Geschichte, sondern er zeigt dabei auch eine hohe Risikobereitschaft. Denn die DarstellerInnen dieses Dramas sind die beteiligten Personen des vorausgegangenen realen Konfliktes, den sie deshalb jetzt in gewisser Weise „nachspielen“. Weil sie bis dahin aber nie etwas mit Film zu tun hatten, ist es nahezu unausweichlich, dass der noch immer ungelöste

und deshalb schwelende Konflikt neu aufbricht. So „springen sie aus der Rolle“, wechseln wieder in den realen Streit, greifen auch den Regisseur und sein Team als „Fremde“ an und stellen die Fortsetzung des ganzen Vorhabens in Frage. Diese realen Auseinandersetzungen während des Drehs integriert Azevedo mit dokumentarischen Sequenzen in die Spielfilmhandlung und macht das Vorhaben so zu einem einzigartigen Experiment über das Filmemachen – in einem Land, wo die Mehrheit der Menschen noch keinerlei Vertrautheit mit filmischen Medien hat.

„**O Grande Bazar**“, ein 2006 realisierter Spielfilm, der von den Abenteuern eines 12-Jährigen erzählt, ist wohl der ‚leichteste‘ der in dieser Werkschau gezeigten Filme. Sein Held Paito wird zwar mit der harten Realität gleichaltriger Kinder und Jugendlicher in der Großstadt konfrontiert, aber am Ende schafft er es wieder nach Hause zu seiner Mutter. Die Marginalisierten, deren harsche Lebensbedingungen in diesem Film erkennbar werden, stehen dann ganz im Zentrum von „**Hospedes da Noite**“ (2007), der einige jener Menschen portraitiert, die ein ehemaliges Grand-Hotel besetzt haben.

Auch seine beiden langen Spielfilme, „**Virgem Margarida**“ (2014) und „**Comboio de Sal e Açúcar**“ (2016) haben dokumentarische Ursprünge. Beide Geschichten wollte Azevedo ursprünglich dokumentarisch erzählen. Aber bei „Jungfrau Margarida“ sollte es erst die Distanz zwischen Fiktion und realen Erlebnissen erlauben, die teils indirekte, teils offene Kritik am ‚revolutionären Überschwang‘ der unmittelbar postkolonialen Zeit zu erzählen. Für „Der Zug von Salz und Zucker“ hatte Azevedo schon 30 Jahre früher Geschichten entlang dieser legendären Bahnstrecke gesammelt, die vom Norden des Landes nach Malawi führt. Erst als er dieses Vorhaben für einen Dokumentarfilm endgültig hatte aufgeben müssen, veröffentlichte er 2008 ein Buch mit der Liebesgeschichte zwischen der Krankenschwester Rosa und einem den Zug begleitenden Soldaten. Aus dieser ist jetzt einer der zentralen Handlungsstränge des Spielfilms geworden.

Und auch der neue Kurzspielfilm „**Nhinguitimo**“, den wir als deutsche Erstaufführung zeigen können, ist wiederum Ergebnis eines ähnlichen Umwegs. Eigentlich arbeitete Azevedo an einem langen Spielfilmvorhaben. Doch an dessen Realisierung war während der Corona-Pandemie nicht zu denken. Und so entstand 2021 diese erste Verfilmung einer Erzählung des bekannten mozambikanischen Schriftstellers, Luís Bernardo Honwana, der in die letzten Jahre der portugiesischen Kolonialzeit zurückblendet und die Geschichte einer Revolte erzählt.

Ob als Journalist während der brasilianischen Militärdiktatur oder später in Guinea-Bissau, als Schriftsteller oder als Dokumentar- und Spielfilmregisseur, immer geht es Licínio Azevedo darum, gute Geschichten über reale Menschen zu erzählen.

Bernd Wolpert

Filmographie (Auswahl)

1986: Melancholic, musical (C.M.)

1990: Marracuene (doc)

1991: Adieu RDA (Farewell GDR)

1994: A árvore dos antepassados (L'arbre des ancêtres)

1996: A guerra da água (La Guerre de l'eau)

1997: Tchuma Tchato

1998: Massassani, Afela Kwatine

1999: A Última Prostituta (La dernière prostituée)

2000: Mariana e a Lua (Mariana et la lune)

2002: Desobediência (Désobéissance)

2002: Palavras às Mulheres (Parole aux femmes)

2002: Paragem Nocturna (Arrêt nocturne)

2006: O grande Bazar

2007: Hóspedes da Noite

2012: A ilha dos Espíritos (L'Île des Esprits)

2012: Virgem Margarida

2016: Comboio de Sal e Açúcar

2021: Nhinguitimo